

Historisches über das Brunnengut:



Das historische Erbe - der Landsitz Brünen aus dem 17. Jahrhundert

Inmitten der Parkanlage befindet sich der Landsitz Brünen. Auf dem Bümpliz-Plan von Gabriel v. Wagner (1818/1819) ist eine Gebäudegruppe zu erkennen, die weitgehend der heutigen Anlage entspricht. Hinter dem Herrenhaus existierte ein Springbrunnen. Eine Scheune und weitere kleinere Gebäude sind verschwunden. Neu gebaut wurde das Bauernhaus. Das Stöckli und die Pfrundscheune sind dann erst Zutaten des späten 20. Jahrhunderts.

ISOS – Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz

<https://www.bak.admin.ch/bak/de/home/baukultur/isos-und-ortsbildschutz.html>



Gemäss eine Jahrzahl über dem Kellereingang wurde das **Brunnenschlössli**, ein Krüppelwalmgebäude 1678 erbaut. Erweitert wurde es 1765 und nach 1882. Unter den führeeren Besitzern finden sich die Familie Lentulus und der letzte Schlossherr von Bümpliz, Rudolf von Graffenried. Das "Herrenhaus", wie das Gebäude auch genannt wird, gehört mit dem historischen Garten und dem Gartenpavillon der Stadt Bern. Das historische Gebäude wurde 2014-15 sorgfältig restauriert und dient heute als Tagesstätte für Kinder mit 70 Plätzen.

Inmitten der Parkanlage befindet sich der Landsitz Brünen. Gemäss eine Jahrzahl über dem Kellereingang wurde das **Brunnenschlössli**, 1678 erbaut. Erweitert wurde es 1765 und nach 1882. Das historische Gebäude wurde 2014-15 sorgfältig restauriert und dient heute als Tagesstätte für Kinder mit 70 Plätzen. Ab 1998/99 wurde die Pfrundscheune und der Pfrundspeicher aus Bümpliz in die Gebäudegruppe des Brunnengutes integriert. Entsprechend dem Zweck der Parkanlage Brunnengut dienen die Gebäude weitgehend der öffentlichen Nutzung.

Das Landgut Brünen war längere Zeit durch den Autobahnbau bedroht. Das Herrenhaus ging knapp am Abbruch vorbei. Nach dem Bau der Autobahn wurde auf der Autobahnüberdeckung der Gartenpavillon zusammen mit der historischen Gartenanlage

wieder aufgebaut. Die Schönheit und Ruhe in dieser Anlage lässt heute vergessen, das darunter im vierspurigen Autobahntunnel der internationale Verkehr fliesst. Die Gebäude stammen in den ältesten Teilen aus dem 17. Jahrhundert.

Das historische Erbe

Im 15. Jahrhundert gehörte das Brunnengut dem Schultheissen Petermann von Krauchthal. Das Brunnenschlössli, so zeigt eine Jahrzahl im Kellereingang wurde 1678 in barockem Stil erbaut. Unter den Besitzern finden sich die Familie Lentulus und der letzte Schlossherr von Bümpliz, Rudolf von Graffenried. Sein Sohn vermachte es testamentarisch der Privat Blindenanstalt von Bern (1840). Es ging dann durch Verkauf an eine Familie Zürcher.

Emilie Bitzios, eine Nichte des Dichter-Pfarrers Albert Bitzios, vermachte einen Teil ihres Vermögens der Anstalt «auf der Grube» bei Niederwangen, mit der Bestimmung, dass «eine weitere Erziehungsanstalt für arme, elternlose Knaben gegründet werde.» (1880). Aus diesen Mitteln wird das Hofgut mit Herrschaftshaus, Gartenanlage samt Gartenhaus mit Peristyl, Bauernhof mit grossem Umschwung gekauft und 1882 die Anstalt gegründet. Man nannte sie die «Buben-Brünnen», im Gegensatz zum nebenan liegenden «Waisenasyl zur Heimat», der «Meitschi-Brünnen». Das Herrenhaus wurde mehrmals umgebaut und für die Zwecke der Anstalt erweitert. Trotzdem ist der ursprüngliche Barockbau mit einigen bedeutenden Stilelementen gut sichtbar. 1968 wird nach dem Verkauf des Gutes die Erziehungsanstalt auf den Dentenberg verlegt.

Neue Nutzung ab 2010

Mit dem Volksentscheid zur Brünnenplanung wurde auch der Grundstein für die Parkanlage Brunnengut gelegt. In diesem Zusammenhang wurde mit der Quartierbevölkerung das Nutzungskonzept detailliert abgesprochen. Die planerische Absicht umfasste die Schaffung einer öffentlichen Parkanlage mit vielfältigen Angeboten für die Bewohnerschaft der neuen Siedlung Brünnen, wie auch die umliegenden Wohnquartiere Tscharnergut, Holenacker, Gäbelbach, Riedernrain und Stapfenacker. 2006 gewannen die Landschaftsarchitekten David Bosshard (Bern) und Andreas Tresp (Zürich) mit "Rose de Berne" den Architekturwettbewerb für die Neugestaltung des Aussenraumes um das Brunnenschlösschen.

Das Gewinnerprojekt „Rose de Berne“

Das Gewinnerprojekt sieht eine grosszügig gestaltete, einfache Parkanlage vor und bietet breite Nutzungsmöglichkeiten, die auf die Bedürfnisse der Bevölkerung ausgerichtet sind.

Die Anlage enthält folgende Kernelemente:

- Lindenpromenade mit rund 200 Linden;
- Fussballfeld mit Trainingsplatz;
- Pflanzgarten für interessierte Anwohnerinnen und Anwohner;
- Spielplatz;
- Primelgarten zum Faulenzen, Bräteln etc.;
- Streuobstwiese mit 100 Hochstamm-Bäumen alter Obstsorten;
- Augustfeuer-Platz;
- Eventbereich für Fussballfest, Zirkus Wunderplunder usw.;
- Fuss- und Radwegverbindungen

Der Name „Rose de Berne“ stammt von der alten Apfelsorte „Berner Rose“ und steht stellvertretend für die alten Obstbaumsorten, die in der geplanten Obstwiese angepflanzt werden.

Vielfältige Nutzung

Die städtische Parkanlage Brünnengut ist ein wichtiger Freiraum im dicht besiedelten Berner Westen. Sie dient in erster Linie der Naherholung der Bevölkerung. In der Parkanlage befinden sich jedoch auch verschiedene Gebäude, die von unterschiedlichen Einrichtungen und Gruppierungen genutzt werden: Das Herrenhaus beherbergt eine Tagesstätte für Schulkinder, im Bauernhaus betreibt der FC Bethlehem sein Vereinslokal. Den Gartenpavillon und die Pfrundscheune kann man für Feste und Veranstaltungen mieten. Für die Pflege und den Unterhalt der Parkanlage ist die Stadtgärtnerei zuständig. Die Stadtbauten Bern vermieten die Gebäude und vertreten die Grund- und Liegenschaftsinteressen der Stadt Bern.

"Freizeit, Sport und Erholung aus einer Hand"

In Anbetracht der vielfältigen öffentlichen und privaten Nutzungsansprüche ist ein möglichst konfliktfreies Nebeneinander entscheidend. Im Auftrag der Stadt Bern befasst sich die für kulturelle Belange tätige gemeinnützige Stiftung B daher mit den sozialen Parkinfrastrukturen. Für die Koordination der verschiedenen Aktivitäten sowie Nutzerinnen und Nutzer führt sie unter dem Motto "Freizeit, Sport und Erholung aus einer Hand" einen virtuellen Auskunftschalter, genannt „Guichet“.



Das Herrenhaus und der wohl ursprünglich als Wasch- und Ofenhaus errichtete **Gartenpavillon** begrenzen die französische Gartenanlage. Die Schönheit und Ruhe in dieser Anlage lässt vergessen, dass darunter im vierspurigen Autobahntunnel der internationale Verkehr fließt. Der Verein Landsitz Brünnen vermietet den Gartenpavillon (ganzjährig) und die Pfrundscheune (unbeheizt) für private Anlässe.



Die **Pfrundscheune** - ein schöner Bohlenständerbau unter einem Biberschwanz-Vollwalmdach - stammt aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Sie stand früher in Bümpliz beim

Bachmätteli und war Teil des Pfrundgutes. Heute wird der Holzbau für Gruppen und Privatpersonen als gedeckte (unbeheizte) Allmend für Anlässe und Feste genutzt. Der Grundriss misst ca. 15 m Länge und 9 m Breite. Die Inneneinrichtung besteht aus mobilen Tisch-/ Banksets, einer Vereinsküche sowie einer Toilette.

Geschichte «Pfrundscheune»

Das Pfrundgut prägte bis 1986 den Dorfkern von Bümpliz beim Bachmätteli. Dazu gehörten das Pfrundhaus (Pfarrhaus), die Pfrundscheune, der Kornspycher sowie das zwischen Cedernstrasse und Bottigenstrasse gelegene Pfrundland. Der Pfarrer betrieb eine eigene kleine Landwirtschaft. Neben dem ihm zur Bewirtschaftung überlassenen Gut gehörten zu seiner Besoldung auch Naturalabgaben wie Korn und Holz, welche im Spycher und in der Scheune gelagert wurden.

Die Geschichte des Pfrundgutes geht zurück auf die Reformationszeit. Bis dahin wurde Bümpliz kirchlich vom Deutschorden von Köniz aus betreut. Kurz nach der Reformation, um 1530, wurde das Pfrundhaus erbaut. Es wurde 1693 ein erstes Mal tiefgreifend umgebaut. Ein weiterer Umbau um 1770 gab dem Gebäude das Aussehen, welches es bis zu seinem Abbruch prägte. Nach dem Bau eines neuen Pfarrhauses wurde das alte Pfarrhaus, bis dahin im Besitz des Kantons, 1954 verkauft.

Nach langdauernden Planungen für das Dorfzentrum Bümpliz fiel, trotz zahlreicher Proteste und Einsprachen, das Pfrundhaus am 3. Juni 1986 dem Abbruchhammer zum Opfer. Der wertvolle kleine Spycher konnte gerettet werden; er steht seither im Brünnengut, wo 1998/99 auch die Pfrundscheune, nach ihrem mehr als zwölfjährigen Dornröschenschlaf am Stadtrand von Bern, wieder aufgerichtet werden konnte.

Die in die Mitte des 17. Jahrhunderts datierte Pfrundscheune, ein schöner Bohlenständerbau unter einem Biberschwanz-Vollwalmdach und einer vermutlich im 19. Jahrhundert durch Binder verstärkten Hochstud Konstruktion mit drei Stüden, weist Bohlenwände im Erdgeschoss und teils Gymwände, teils Brettschalungen im Obergeschoss auf. Der Grundriss misst ca. 15 m Länge und 9 m Breite. Fachmännisch aufgenommen, bezeichnet und demontiert, wurden die Holzteile der Scheune nach dem Abbruch 1986 am Lagerort in der Nähe des Brünnenguts zu einem platzsparenden Paket geschichtet und durch ein Dach vor Nässe geschützt. Regelmässige Kontrollen stellten sicher, dass am Lagergut keine grösseren Schäden entstehen konnten.

Weitgehend originalgetreu rekonstruiert, steht die Pfrundscheune heute der Öffentlichkeit auf dem Areal des Landsitzes Brünnen als gedeckte (unbeheizte) Allmend für Anlässe und Feste zur Verfügung.

Pfrund, Pfründe: vom lateinischen «provenda», das zu Gewährende. Bedeutung: Kirchliches (seltener auch weltliches) Amt und damit verbundene Einkommen.
